

Outsourced – Auf Umwegen zum Glück (Start: 10.04.2008)

Das Firmen ihre Produktion in Billiglohnländer verlagern, um ihre Gewinne noch weiter zu steigern, liest man allzuoft in der Zeitung oder hört es in den Nachrichten. Wer nachforscht wo sein neuer MP3-Player, sein Handy oder sein Computernetzteil herkommt, wird feststellen das nichts mehr davon in Europa hergestellt wurde. Was wir billig kaufen wurde irgendwo noch billiger produziert. Zum Beispiel in China, wo ein Arbeiter gerade mal knapp 1 Euro pro Stunde verdient. Doch nicht nur die Warenproduktion wird ausgelagert. Auch bei Dienstleistungen kann durch geschicktes Ausnutzen des Wohlstandsgefälles der Profit gesteigert werden. So kann der telefonische Gesprächspartner einer Hotline, die man in Deutschland anruft, durchaus mal in Irland sitzen oder der nette Amerikaner, den man von den USA anruft, ist in Wirklichkeit ein Inder in Mumbai.

Regisseur und Co-Drehbuchautor John Jeffcoat hat das Thema Outsourcing gleich in doppelter Weise genutzt. Zum einen dient ihm der Kulturschock eines Nordamerikaners, der von seinem Arbeitgeber nach Indien geschickt wird als Stoff für seine Komödie „Outsourced - Auf Umwegen ins Glück“. Gleichzeitig nutzte er selbst die niedrigeren Löhne der indischen Filmindustrie, die er bei den Arbeiten zu seinen Dokumentarfilm „Bollywood & Me“ bereits kennengelernt hatte, um seinen ersten Kinospießfilm zu realisieren.

Filmemacher John Jeffcoat und Drehbuchautor George Wing, von dem das Drehbuch zu „50 erste Dates“ stammt, schrieben in Seattle gemeinsam das Drehbuch zu dem Film. Und in Seattle beginnt auch die Geschichte von Todd Andersen, gespielt von Josh Hamilton. Er leitet die Bestellhotline einer Firma die Kitsch und eigentlich überflüssige Hausgeräte an US-Kunden verkauft. Obwohl die Firma ihr Geld mit dem Patriotismus ihrer Kunden verdient, ist auch bei ihr die Gewinnmaximierung für die Geldanleger das höchste Gebot. Also werden alle Mitarbeiter des Call-Centers in Seattle entlassen. Ihr Job soll nun in Indien erledigt werden. Todd wird vor die Wahl gestellt die Effizienz des indischen Callcenter auf amerikanisches Niveau zu bringen oder ebenfalls zu gehen. Nach Indien zu fahren kommt für Todd eigentlich überhaupt nicht in Frage. Doch da sind noch die Firmenaktien, die er verlieren würde wenn er nicht noch eine gewisse Zeit in der Firma bliebe. Also macht Todd sich auf nach Indien. In Mumbai angekommen erwartet Todd ein Kulturschock. Alles ist anders als erwartet.

Das Regisseur John Jeffcoat diesen Kulturschock selbst erlebt hat, kommt den Film zugute. Das Zusammenprallen der unterschiedlichen Kulturen sorgt für manche komische Situation ohne das der Film in Klamauk oder Folklore abzugleitet. So amüsieren sowohl die indische als auch über die amerikanische Eigenheiten. Kritik an der Verlagerung der Arbeitsplätze wird nur am Rand geübt.

[O-Ton]

Keinen Zweifel daran, das es sich bei „Outsourced“ eher um eine unterhaltsame Komödie mit integrierter Lovestory als einen sozialkritischen Film handelt, lässt der Verleih mit den etwas kitschig klingenden Zusatz „Auf Umwegen ins Glück“, von dem man sich aber nicht abschrecken lassen sollte.

„Outsourced-Auf Umwegen ins Glück“ läuft seit letzter Woche im Kino.

© 2008 Stephan Kyrieleis für Xinemascope-Das Kinomagazin auf Radio X, www.xinemascope.de